

Bilder aus dem Leben eines bemerkenswerten Unbekannten Die Orte des Dichters Ernst Ortlepp in Fotos von Thomas Steinert

Es kann nur Leidenschaft und Begeisterung gewesen sein, die den Leipziger Fotografen Thomas Steinert angetrieben hat, ein Buch mit Fotos der Lebensorte des Dichters Ernst Ortlepp (1800-1864) vorzulegen. Denn das Projekt ist durchaus aufwändig. Der Lyriker, Erzähler und Übersetzer lebte zwar vor allem in der Region zwischen Saale und Weißer Elster. Aber er hat auch siebzehn Jahre in Stuttgart und um Umgebung zugebracht. Alle Lebensstationen des Schriftstellers – um dessen Nachwirken sich seit zehn Jahren die Ernst-Ortlepp-Gesellschaft e.V. bemüht – hat Steinert in Schwarz-Weiß-Aufnahmen festgehalten. Wie Christian Eger im Vorwort berichten kann, ist der Fotograf über Friedrich Nietzsche auf Ernst Ortlepp gestoßen. So manchem Ortlepp-Forscher ging es ähnlich. Nicht zuletzt auch Prof. Dr. Hermann Josef Schmidt, dem Ehrenvorsitzenden der Ernst-Ortlepp-Gesellschaft und, noch vor ihm, dem früh verstorbenen Nietzsche-Forscher Reiner Bohley (1947-1988).

Ernst Ortlepp wurde 1800 in Droyßig geboren, wuchs in Schkölen auf, ging in Pforta zur Schule, studierte Theologie in Leipzig und übersiedelte, nachdem man ihn aus der Pleißestadt ausgewiesen hatte, nach Württemberg. Von dort kehrte er 1853 in die Heimat zurück. Er lebte als Dichter mehr schlecht als recht, saß zeitweise in der Landarmen- und Korrekptionsanstalt im Schloss Moritzburg Zeitz ein und kam 1864 in einem Wassergraben zwischen Naumburg und Pforta zu Tode. Seine letzte Ruhe fand er, der wegen seiner Trunksucht nicht nur den Naumburger Kindern als Objekt ihres Spottes diente, auf dem Friedhof der Landesschule. Er hat ein umfangreiches, dabei qualitativ höchst disparates literarisches Werk hinterlassen. Mit einigem Recht ist Ortlepp, neben Heine, der erste politische deutsche Dichter genannt worden.

Thomas Steinert hat alle Ortlepp-Orte aufgesucht: Droyßig bei Zeitz ebenso wie Cannstatt bei Stuttgart. Beim Durchblättern zeigt sich bald, dass Steinert kein Freund der Totale ist. Ihm ist mehr am Detail gelegen. Natürlich gibt es eine Aufnahme der Schönburg bei Naumburg, die sich mitsamt den Sommerwattewolken in der Saale spiegelt und auch einen Blick über die Dächer Schkölens hin zur Kirche, die sich als Stadtkrone über dem Häuserensemble erhebt. Dennoch dominiert der Ausschnitt. Hier ein Stückchen Schiller-Haus in Leipzig-Gohlis, dort romanische Rundbögen der Cyriaks-Kirchenruine Tümppling nahe Camburg. Als Fotograf ist Thomas Steinert quasi ein Lyriker, auch wenn er dem Buch als Text einen Essay über Ernst Ortlepp beigelegt hat, der vielfach auch auf Nietzsche Bezug nimmt. Diesen Ausführungen hätte man einen großzügigeren Satz und, noch wichtiger, ein genaueres Lektorat gewünscht.

Das Sensationelle ist ganz unspektakulär am Ende zu finden: Eine Zeichnung aus dem Nachlass Nietzsches, die aus seiner Zeit in der Landesschule Pforta (1858-1864) datiert. Der Alumnus Nietzsche, der erkleckliches Talent fürs Zeichnen besaß, könnte das Porträt selbst gefertigt haben. Und einer Beschreibung der Physiognomie Ortlepps folgend – die der 1846 in Schkölen geborene und von Steinert zitierte W. M. Bräutigam um 1898 zu Papier brachte –, könnte es sich aber mit einiger Sicherheit um ein Porträt des Dichters handeln, von dem wir wissen, dass er die Gesellschaft der Pfortenser Schüler suchte so wie diese auch die seine. Wenn dem so wäre, würde es sich um die erste bildliche Darstellung Ortlepps handeln, der bis dato kein Gesicht hatte. Steinerts Buch ist eine würdige Hommage für einen wichtigen Autor.

Kai Agthe

Thomas Steinert: Dionysos war hier. Ein Foto-Essay über Leben und Werk des Dichters Ernst Ortlepp. Mit einem Vorwort von Christian Eger. Pro Leipzig, Leipzig 2010. 88 S., geb., 17,- €. Das Buch ist über das Museum Schloss Moritzburg in Zeitz, (03441) 212546, erhältlich.